



# **Arbeitsaufträge im Unterricht. Eine Evaluation der Portfolio-Methode im FIT-Projekt**

## **Kurzfassung der gleichnamigen Dokumentation**

Sybille Gschöpf, Jutta Rom

HBLA Villach  
Richard Wagner Straße 8  
9500 Villach  
Tel.: ++43 4242 24809

Im Rahmen des Projektes „Fit for the future“ (s. IMST Bericht 2001/02) lehrt ein LehrerInnenteam und lernt eine Klasse der dreijährigen Fachschule der Höheren Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe - Villach seit vier Jahren auf der Basis der Dalton Pädagogik. In sogenannten FIT Einheiten, die fest im Stundenplan integriert sind, arbeiten die SchülerInnen nach Arbeitsaufträgen. Um die SchülerInnen anfangs nicht zu überfordern sind die Aufträge in der FIT Einheit im ersten Jahr an den jeweiligen Gegenstand gebunden. Das bedeutet, dass zB ein Chemieauftrag nur in der Chemie FIT - Stunde bearbeitet wird, ein Deutsch Auftrag in der Deutsch FIT- Stunde etc.

In den weiteren Klassen können die SchülerInnen frei Gegenstand und Lerntempo wählen.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Integration fachlichen und sozialen Lernens.

Regelmäßige Kontrollen sowie ein adaptierter Feedbackstern als Rückmeldung über fachliches Können und soziales Verhalten soll Motivation, Transparenz und Verbindlichkeit fördern.

Im Schuljahr 2002/03 lag der Schwerpunkt der Projektarbeit in der Weiterentwicklung des offenen Unterrichts durch Verbesserung der Qualität der Arbeitsaufträge. Unser Ziel war es, Differenzierung zu ermöglichen, selbständiges Lernen durch konstruktivistische Ansätze bei der Aufgabenstellung, soziales Lernen und Kreativität zu fördern.

Unterstützung lieferten uns dabei Seminare des IFF, ausführliche Gespräche mit KollegInnen bei diversen IMST - Veranstaltungen sowie die Zusammenarbeit mit Prof. Pass vom Institut für Zoologie an der Uni Wien.

Herr Prof. Pass erklärte sich bereit, einige unserer Arbeitsaufträge von seinen StudentInnen im Rahmen einer Portfolioaufgabe analysieren zu lassen. Wir wollten wissen, inwieweit die jeweilige Aufgabenstellung im Arbeitsauftrag selbständiges Arbeiten zulässt, für SchülerInnen motivierend ist und ob sie Kreativität ermöglicht.

Die Methode, mit Aufträgen dieser Art zu arbeiten wurde von den StudentInnen überwiegend positiv beurteilt. Förderung der Selbständigkeit, des Zeitmanagements, der Selbstbeurteilung und der Fähigkeit zur Informationsrecherche wurden hervorgehoben. Auch die Möglichkeit der klaren Zielformulierung und Schwerpunktsetzung wurden betont. Die StudentInnen bemerkten auch, dass die Methode großes Potential zur Motivationssteigerung bietet.

Die StudentInnen waren weitgehend in der Lage, die auch von uns erkannten problematischen Bereiche der Methode zu formulieren. Dies ist der Umgang mit Freiheit (was tun mit unmotivierten SchülerInnen, Unruhe in der Klasse....) einerseits und die Gefahr einer zeitlichen Überforderung der SchülerInnen und LehrerInnen andererseits.

Das Spannungsfeld zwischen Motivation und Komplexität einer Aufgabe wurde von den StudentInnen intuitiv erfasst.

Die Zusammenhänge lassen sich in einem Motivationskreislauf darstellen.

( IMST Bericht 2002/03)

Jede Aufgabenstellung muss *Erfolgserlebnisse* garantieren. Erfolgserlebnisse bringen neue *Motivation*, diese ist Voraussetzung, *Selbstkompetenz* zu erfahren.

Diese Erfahrung wiederum ermöglicht erst eine Auseinandersetzung mit einer *komplexen Aufgabenstellung*.

Intensive Auseinandersetzung mit Phänomen ist Voraussetzung für die Entwicklung von *Fachkompetenz*.

Die Auswertung der StudentInnenarbeiten und unsere Erfahrungen führten uns zu folgenden didaktischen **Schlussfolgerungen:**

Zu einfache Aufgabenstellungen sind kontraproduktiv, da die Überwindung von Widerständen fehlt, die notwendig sind, um Selbstkompetenz zu erleben.

Zu schwierige Aufgabenstellungen führen zu Misserfolgen, die Motivation und Selbstkompetenz schwächen.

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer leistungsbezogenen Differenzierung, die ja gerade im offenen Lernen möglich ist.

Die Aufgabenstellungen müssen autonome Überlegungen einfordern.

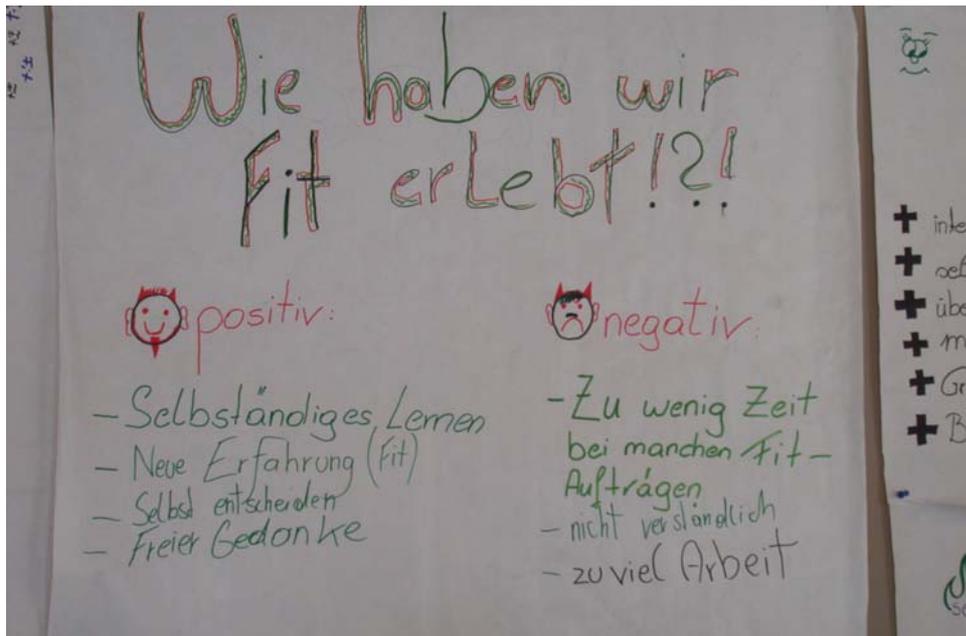
Kreativität muss nicht gefordert werden soll aber möglich sein.

Der Zeitaufwand muss für LehrerInnen und SchülerInnen kalkulierbar sein.

Uns ist durchaus bewusst, dass diese Überlegungen enorme Anforderungen an jene LehrerInnen stellen, die Arbeitsaufträge verfassen. Fortbildungsveranstaltungen und Gedankenaustausch mit gleichgesinnten erneuerungswilligen KollegInnen helfen uns bei unseren Anstrengungen.

Andererseits liegen darin auch viele Möglichkeiten, freudvolles, effizientes Lehren und Lernen zu garantieren.





Das Ergebnis zweier Schülergruppen ist den Bildern zu entnehmen.

Es zeigt uns, dass die SchülerInnen durchaus in der Lage waren, die Methode kritisch zu beurteilen.